

Starke Kinder

Winter 2009/2010

Informationen zum Modellprojekt „Starke Kinder machen Schule“ des FiPP e.V.

Weitere Informationen über das Projekt und seinen Träger im Internet unter:
www.starke-kinder-machen-schule.de und www.fippev.de



Laufen lernen - Demokratielernen in Grundschulen!

Schule als Lernort für Kinder und Erwachsene, in dem sie ihre Bedürfnisse und Interessen wahrnehmen und leben können. Wie verändert sich Schule unter der Prämisse von Mitbestimmung und Teilhabe? Was bedeutet Demokratiepädagogik für Kinder und für Erwachsene?

Demokratie in Schulen gewinnt seit mehreren Jahren an Bedeutung. Die Gründung des Vereins „Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik“ und das Schulentwicklungsprogramm „Demokratie lernen und leben“ sind in der Pädagogik bedeutsame Entwicklungsschritte der letzten Jahre. Auch für unser Projekt Starke Kinder ist Demokratiepädagogik ein wichtiger Baustein. Daher richten wir unseren Blick in der letzten Ausgabe des Newsletters auch darauf. Wir fragen uns: Was heißt Demokratiepädagogik für Grundschulen? Welche Voraussetzungen brauchen Grundschulen für die Umsetzung? Wie können sich Kinder in ihrer Schule beteiligen? Welche Rolle spielen PädagogInnen dabei? Was verändert sich dadurch?

An unseren unterschiedlichen Standorten haben sich Kinder und PädagogInnen mit den Themen Beteiligung, Mitbestimmung und Kinderrechte auseinander gesetzt und sich gemeinsam um eine Umsetzung bemüht. Ein kleiner Einblick in die Erfahrungswelt der Kinder ist in der Rubrik „Kinder“ zu finden.

Was Demokratiepädagogik im Ganztagsbereich für PädagogInnen bedeuten kann, sehen wir in einem Interview mit der Leiterin des FiPP-Horts GrüneBirke in Spandau, Anita Olagunju.

In der pädagogischen Praxis arbeiten wir schwerpunktmäßig mit dem Betzavta-Ansatz. Mit Kindern haben wir diesbezüglich positive Erfahrungen gesammelt. Auch in unserer MultiplikatorInnen-Fortbildung haben wir einen Teil unserer Zeit diesem Thema gewidmet. Die PädagogInnen waren ebenso neugierig und begeistert, wie die Kinder. Woher der Betzavta-Ansatz kommt und welche Inhalte dieser vermittelt ist in der Rubrik „Projekt“ zu finden. Darin gibt es auch einen Fachartikel zum Thema „Demokratiepädagogik“. Warum ist diese gerade in Grundschulen so relevant? Welche partizipativen Ansätze gibt es bereits? Welche Rolle spielt die

Unterrichtsentwicklung? Welche Aufgaben bringt Demokratiepädagogik mit sich? Und wie können diese umgesetzt werden?

Leider nähern wir uns dem Ende unseres Projekts. Im nächsten Jahr werden wir uns überwiegend dem Abschluss unserer Arbeit widmen. Mit allen Beteiligten wollen wir feiern und im Rahmen einer Fachtagung die Erkenntnisse unserer Arbeit einer interessierten Öffentlichkeit zur Diskussion stellen. Wir beenden daher unsere pädagogische Praxis Ende Januar 2010 und möchten uns bei allen, Groß und Klein, mit denen wir zusammengearbeitet haben und die wir kennen lernen durften, bedanken!

Euer Projektteam Starke Kinder machen Schule



Wasserball: Demokratie spielerisch lernen.

Demokratie von Anfang an

Eine frühe aktive demokratische Beteiligung, die sowohl die Rechte der Kinder als auch ihre Pflichten, die sie in solch einem Prozess übernehmen, betont, kann Grundschulen zu Orten machen, an denen sich alle Kinder ernst genommen fühlen und an denen Gleichberechtigung, Gerechtigkeit und der wertschätzende Umgang mit Vielfalt gelebt wird.

Der Gedanke, Kinder von Anfang an demokratisch zu bilden, ist in den letzten Jahren in Fachdiskursen, aber auch praktisch in entsprechenden Förderprogrammen (z.B. „Demokratie lernen und leben“), deutlich in den Vordergrund getreten. Dass präventive Ansätze, die schon bei Kindern in der Grundschule greifen, sinnvoll sind, scheint mittlerweile Konsens zu sein. Ausgehend von dem Grundgedanken, dass die Zukunft und der Fortbestand einer demokratischen Gesellschaft von der Partizipation ihrer BürgerInnen abhängt, ist es naheliegend, dass Beteiligung, Mitreden und Einfluss nehmen wichtige Aspekte der Bildungsbemühungen an Schulen darstellen müssen. Demokratische Kompetenzen sind nicht angeboren, sondern vielmehr Ergebnis menschlichen Handelns und menschlicher Erziehung. Demokratie ist nicht nur als Struktur des politischen Systems aufzufassen, sondern auch eine Gesellschafts- und Lebensform (John Dewey, Benjamin Barber). Sie muss sich daher auch in der Alltagspraxis der Menschen niederschlagen. Unter den Aspekten, dass Demokratie sowohl gelebt als auch gelernt werden muss, kann als Lern-, Erprobungs- und Erfahrungsfeld zweifelsohne die Schule benannt werden. Vor allem weil sie als einzige Institution alle Kinder und Jugendlichen erreichen kann.

Dem Magdeburger Manifest der 2005 gegründeten „Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik“ ist zu entnehmen, dass „in demokratischen Verhältnissen aufzuwachsen und respektvollen Umgang als selbstverständlich zu erfahren, eine wesentliche Grundlage für die Bildung belastbarer demokratischer Einstellungen und Verhaltensgewohnheiten bildet und, dass Demokratie durch Zugehörigkeit,

Mitwirkung, Anerkennung und Verantwortung erfahren wird. Diese Erfahrung bildet eine Grundlage dafür, dass Alternativen zur Gewalt wahrgenommen und gewählt werden können und, dass sich Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit (Selbstwirksamkeit) und die Bereitschaft, sich für Aufgaben des Gemeinwesens einzusetzen, ausbilden können.“

Um diesem Anspruch an Bildung der Demokratiepädagogik gerecht werden zu können, muss Kindern die Möglichkeit gegeben werden, mitzureden und mitzubestimmen und mit ihren Wünschen, Ideen und Problemen ernst genommen zu werden. Eine Beteiligung im Schulalltag kann damit als Schlüsselbegriff für demokratisches Lernen angesehen werden. „Wer partizipiert, lernt seine Interessen zu artikulieren, übt im Austausch mit anderen für diese zu werben, Gemeinschaft herzustellen sowie Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse zu beeinflussen. Dadurch erfährt die Person nicht nur Anerkennung, sondern wird auch zum Handeln befähigt.“ (Georgi, Viola B.; 2006)

Aber wie kann bzw. wie muss Bildung an Grundschulen aussehen, um sich einer solchen Zielstellung von Bildungsprozessen anzunähern? Grundsätzlich muss es darum gehen, Kindern Kompetenzen für einen demokratischen menschenrechtsorientierten Umgang miteinander zu vermitteln. Die Vermittlung diesbezüglicher Kompetenzen kann aber bei Kindern kaum auf theoretischer Basis erfolgen, da hier der Demokratiebegriff eher abstrakt bleibt. Um Demokratie zu lernen muss eine Verbindung zur Lebenswelt der Kinder anhand der bei ihnen vorhandenen Interessen hergestellt werden. Das heißt, dass Demokratie und demokratische

Prinzipien für den Umgang miteinander im Kleinen - in der Lebenswelt der SchülerInnen - eingeübt werden. Durch verschiedene Maßnahmen im Feld des Demokratie-Lernens, wie zum Beispiel soziales Lernen im Klassenverband, Streitschlichtungstrainings, Mediation und partizipative Ansätze im Schulalltag, erfahren Kinder eine Erweiterung ihrer Kompetenzen und Selbstwirksamkeit. Ihre Ideen und ihre Kompetenzen haben positive Auswirkungen auf den Umgang miteinander und auf Teilbereiche der Schule.

Partizipation fordert und fördert lernen. „Sage es mir, und ich werde es vergessen. Zeige es mir, und ich werde mich daran erinnern. Beteilige mich, und ich werde es verstehen.“ In diesem Zitat von Laotse (6. Jh. v. Chr.) finden sich grundlegende Erkenntnisse wieder, die auch im aktuellen Diskurs über die Vermittlung von demokratischem Wissen zu finden sind. Partizipation hat aber nicht nur positive Auswirkungen auf den Erwerb von demokratischen Kompetenzen. Forschungsergebnisse von Heinz Günther Holzappels (2004) zeigen, dass in Schulklassen mit hoher Schülerpartizipation, bezogen auf die Mitgestaltungsmöglichkeiten bei der Planung und Entscheidung schulischer Angelegenheiten, ein positives Lernverhalten und entsprechende Lernhaltungen der Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf Lernmotivation, Arbeitsverhalten und leistungsbezogenes Selbstvertrauen sichtbar werden.

Das Projekt Starke Kinder machen Schule verfolgt die Zielstellung, die demokratischen Beteiligungsräume für Kinder im Schulalltag zu erweitern. Beteiligung bedeutet für junge Menschen, dass ihnen Vertrauen entgegengebracht wird, dass ihnen zugetraut wird, Verantwortung zu übernehmen. Demokratisches Lernen kann also als ein Lernfeld betrachtet werden, das Kinder stärkt. Wichtig ist hierbei, dass in diesem Lernprozess die unmittelbaren Lebens- und Erfahrungsräume der Kinder im Fokus stehen.

Demokratie geht alle an!

Projektwoche in einem Hort mit einer Gruppe von 12 Kindern. Es ist Halbzeit, wir sind mitten in einem spannenden Prozess zur Aushandlung von Regeln. Die Kinder wollen am letzten Tag der Woche gerne zusammen frühstücken, alle sind sich bei diesem Punkt einig.

Vor allem möchte jede und jeder essen, was sie oder er gerne mag. Wie im Schlaraffenland soll es zu gehen. Um dem nahe zu kommen, hält jedes Kind seinen Wunsch auf einem Plakat fest: Sucuk mit Ei, Marmeladenbrötchen, Schokocreme, Honig, Käse, Butter, Cornflakes, Kakao, Orangensaft und vieles mehr. Bei der Aufteilung, wer was mitbringt, achten wir gemeinsam darauf, dass möglichst alle Bedürfnisse berücksichtigt werden. Am Freitag zeigt sich diese Atmosphäre der Wertschätzung und Achtsamkeit in vielen kleinen Momenten: jede und jeder beteiligt sich bei der Vorbereitung, so dass eine wundervolle Tafel entsteht. Für manche ist es ein ganz besonderer Vormittag, weil sie viel zu selten mit anderen zusammen essen, für andere, weil sie den besten Witz ihres Lebens gehört haben, für uns alle, weil wir uns wahrgenommen gefühlt haben und uns auf der Grundlage einbringen konnten und wollten.

Nicht immer und überall gibt es im Schul- oder Hortalltag den Raum oder die Anlässe für ausgiebige, selbst organisierte Frühstücksmorgens. Dennoch ist der Alltag in Schule und Hort voll von Situationen, in denen ein demokratisches Miteinander gelernt, ausprobiert und gelebt werden kann. Mit dem Anti-Bias-Ansatz wie auch mit Betzavta (s. rechte Spalte) haben wir Werkzeuge gefunden, die uns sinnvoll dabei unterstützen, Lernprozesse partizipativ zu gestalten.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass es sinnvoll ist, Kinder bereits in Grundschulen zu stärken und damit Demokratielernen im Bereich früh ansetzender Prävention einzusetzen. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist nicht nur eine kontinuierliche, verlässliche Begleitung durch Erwachsene, sondern vor allem deren eigene



Im Stuhlkreis: Kinder bringen ihre Ideen ein und gestalten gemeinsam den Tag.

Haltung. Das Wirken als pädagogische Fachkraft an dieser Stelle setzt voraus, sich selbst als Erwachsene zurücknehmen zu können und Kindern zu vertrauen. Kinder wollen ernst genommen werden, damit sie wachsen können. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass sie ein sehr feines Gespür dafür haben, wann dies geschieht. Aus unserer Sicht ist es deshalb auch wichtig, dafür zu sorgen, dass Ausgehandeltes und Verabredetes eingehalten wird. Es gibt kaum etwas Frustrierendes als direkt aus erlebten Momenten von Mitbestimmung in die Leere falscher Versprechungen zu laufen. In der Praxis bedeutet dies, immer wieder gemeinsam dafür zu sorgen, dass es Raum



Zusammen Spaß haben: Kinder und Erwachsene bei einem Gruppenspiel.

für Austausch und Kommunikation zwischen Kindern und Erwachsenen gibt, zwischen uns als Projekt und den Teams in den Einrichtungen. Demokratie lernen und leben ist eine Aufgabe, die alle angeht, wenn sich eine Einrichtung und ihr Team dafür entscheiden.

Demokratie lernen und leben mit Betzavta

Betzavta (hebräisch: Miteinander) ist ein Übungsprogramm zur Demokratie-, Menschenrechts- und Toleranzentwicklung aus Israel. Es wurde dort Mitte der 80er Jahre am Jerusalemer ADAM-Institute for Democracy and Peace entwickelt und Mitte der 90er in Zusammenarbeit mit dem CAP (Centrum für angewandte Politikforschung in München) für die Bildungsarbeit in Deutschland adaptiert. Ziel ist es, Selbstreflexion, Empathie sowie demokratische Einstellungen und Verhaltensweisen zu fördern, um so den Weg für demokratische Entscheidungsprozesse und gewaltfreie Konfliktlösungen zu bereiten. Dem Ansatz liegt ein Verständnis von Demokratie als Lebensform und soziale Idee zugrunde. Damit bekommt er eine politische und pädagogische Aufgabe. Als Methode grenzt er sich klar von klassischer Politikdidaktik ab, die vorwiegend Lernstrategien verfolgt, die der kognitiven Vermittlung und Aneignung von Wissen dienen. Betzavta arbeitet mit gruppenspezifischen Übungen und kooperativen Lehr- und Lernformen und setzt stark auf eigenverantwortliches Planen und Handeln. In gemeinsamen Lernprozessen mit anderen werden eigene Denk- und Verhaltensformen kritisch überprüft und damit veränderbar. Verschiedene Fähigkeiten des sozialen Lernens wie Konfliktlösungs-, Wahrnehmungs- und Handlungskompetenzen ebenso wie Durchsetzungsfähigkeit und die Fähigkeit, Position zu beziehen, können so gefördert werden. Als Methoden ergänzen sich Anti-Bias und Betzavta, weil beide interaktionsbasiert und erfahrungsorientiert arbeiten und darauf zielen durch Selbstreflexion und Perspektivenerweiterung die Achtung von Gleichheitsrechten und Toleranz zu fördern. Beide Ansätze wirken nicht nur darauf hin, bei der oder den Einzelnen, sondern auch in Institutionen wie Schule, demokratische Veränderungen nachhaltig anzustoßen.



„Kinder wollen erwachsen werden und sie lernen von uns als Spiegel.“

Am Spandauer Standort GrüneBirke sprachen Songül Bitiş und Jetty Hahn mit der Leiterin des FiPP-Horts Anita Olagunju über die Erfahrungen und Bedeutung von Demokratiepädagogik für den Ganztagsbereich.

S: Was bedeutet für dich persönlich Demokratiepädagogik?

A: Demokratiepädagogik für mich, ist ein wichtiger Baustein in der Pädagogik, in der Arbeit mit Kindern. Ich denke wir halten die Generation von morgen in der Hand. Wir sind diejenigen, die maßgeblich mit auf das Demokratieverständnis von morgen einwirken. Wenn ich sage, das ist die Generation von morgen, dann möchte ich auch eine Generation von morgen sehen, die mit Kindern respektvoll umgeht, die ein Selbstverständnis von Gleichwertigkeit entwickelt. Nicht nur von Klein und Groß, sondern auch von Anderssein! Eine gegenseitige Wertschätzung, ein respektvoller Umgang. Das ist mir sehr wichtig! Da fängt für mich Demokratie an! Vielfalt ist für mich auch Demokratie. Ich sehe das als Gesamtpaket.

S: Welche Erfahrungen habt ihr hier im Hort mit Demokratiepädagogik? Gibt es Ansätze, Bausteine, mit denen ihr arbeitet?

A: Für uns hier im Haus war das keine Frage, dass wir uns Kinderdemokratie wünschen. Schon vor eurem Projekt war das ein großer Wunsch und Teil unserer Arbeit. Den Einstieg haben wir ganz zaghaft gemacht. Wir haben alle eine Vision, aber das Handwerkzeug fehlt uns an manchen Ecken. Also eine Stufe auf der Treppe zu unseren Demokratiezielen ist die Kinderkonferenz. Die haben wir 2007 installiert.

S: Was hat sich seit dem verändert? Wie macht sich der erste Schritt in Richtung mehr Partizipation/ Demokratie bemerkbar?

A: Die Kinder spüren sehr wohl, dass sie hier ernst genommen werden. Sie haben gelernt sich zu äußern, ihre Wünsche, ihre Bedürfnisse zu benennen. Und das macht uns die Arbeit mit ihnen auch leichter, weil sie auch Verantwortung übernehmen. Eine Stärke in allen

Lebenslagen, die sich bei den Kindern widerspiegelt. Sie haben mit kleinen zarten Sachen angefangen, z.B. mir im Flur hinterher gerufen: „Wir gehen hier aber langsam!“. Also sie trauen sich zu, Erwachsenen etwas zu sagen. Das macht sie mutig! Das finde ich immens! Das beeindruckt mich!

Auch das Neinsagen können untereinander. Also eine bestimmte Form der Kommunikation. Sonst waren das immer die Erzieher und Erwachsenen. Jetzt entwickeln die Kinder Verantwortung für einander und für ihren Raum und Ort, an dem sie sich bewegen.

Ich kriege von Eltern mit, dass sie ihre Kinder plötzlich zu diskussionsfreudig empfinden. Das macht mir Hoffnung auf morgen!

S: Kannst du noch ein konkretes Beispiel aus dem Hortalltag nennen?

A: Früher war das so, da ist einer zu nah gekommen und hat gleich die Faust genommen und drauf gehauen. Und heute steht er da und sagt, das haben wir besprochen. Und wenn wir das hier jetzt nicht geklärt kriegen, dann holen wir uns noch jemanden zur Hilfe.

Also ich habe das Gefühl, dass das

Gewaltpotential abnimmt im Haus. Das hat sich relativ schnell reduziert. Ernst genommen zu werden, baut offensichtlich Aggressionen ab und setzt andere kreative Bereiche frei.

Kinderdemokratie im Haus heißt nicht, dass man keine Konflikte mehr hat oder dass es keine Gewalt mehr gibt. Die gibt's auch. Aber der Umgang damit und die Konfliktlösungswege sind andere. Und das finde ich ganz angenehm.

S: Was bedeutet mehr Demokratie für deinen Alltag als Leitung?

A: Glücklicherweise sind wir ein Doppelteam in der Spitze. Mit Claudia habe ich eine Kollegin getroffen, die exakt die gleichen Wünsche hat. Als Leitungsposition haben wir Einfluss auf das Gesicht des Hauses. Daher haben wir beide maßgeblich dafür gesorgt, dass Demokratie im Haus installiert wird und uns glücklicherweise Kollegen ausgesucht, die diesen Weg auch gehen wollen. Claudia und ich haben unterschiedliche Herangehensweisen an Dinge und können unsere Vorgehensweisen nach wie vor im Team thematisieren und uns gemeinsam noch mal Dinge erarbeiten. Und da sind wir als Leitung gefragt, das im Auge zu behalten und die Bedürfnisse der Kollegen wahrzunehmen. Und dann darauf zu reagieren. Aber natürlich auch, wenn da keine Bedürfnisse sind, welche zu wecken. In der Teamberatung können wir von unseren



Unter sich: Kinder brauchen Räume, die sie selber gestalten.

eigenen Erfahrungen profitieren. Wir machen ganz oft Kollegenberatung. Die Kollegen fordern das auch ein. Wir haben auch keine Scheu zu sagen, dass wir Externe brauchen, die uns begleiten.

S: Wie wirkt sich euer demokratischer Ansatz auf Teamebene aus?

A: Ich habe in meinem Leben in vielen Häusern gearbeitet und alle Farbschattierungen von Teamkultur kennen gelernt. Hier versuchen wir es sehr konsequent zu leben. Im Team fühlen sie sich sicher miteinander, weil sie sich auf die Wertschätzung des Anderen verlassen können. Das ist uns nicht mitgebracht worden, sondern, das ist was, was wir in diesem Team miteinander entwickelt haben. Dazu haben wir uns auch begleiten lassen. Und das ist etwas, was sich im Umgang mit den Kindern widerspiegelt. Das erlebe ich unter Kollegen, die einem Kind sagen: „Du machst mich jetzt richtig sauer. Geh schon mal vor! Das werden wir jetzt gleich diskutieren. Komm gleich nach“. Um sich Luft zu schaffen, um sich zu sammeln, um mit dem nötigen Respekt und der Wertschätzung dem Anderen etwas zu erklären. Die Streitkultur, die ein Team hat: Wie kommuniziert man miteinander? Wie ärgert man sich miteinander? Aber auch mal nach außen gucken, wie geht's dem Anderen? Aufeinander zu achten. Das sind so ganz viele, kleine Mechanismen, die die Kinder sich anschauen. Kinder wollen erwachsen werden und sie lernen von uns als Spiegel. Und genauso sind sie unser Spiegel. Wir spiegeln uns gegenseitig. Der Anspruch zwischen Erwachsenen und Kindern gleicht sich an. Also ich denke, es steht und fällt mit den Erwachsenen hier. Weil die Kinder von uns lernen und uns das anschauen.

S: Gibt es auch Stolpersteine, die es dir erschweren, demokratiepädagogisch zu arbeiten? Wenn ja, welche gibt es?

A: Wann leg ich einem Kind eine Antwort in den Mund? Und wann erhalte ich die Antwort des Kindes, so wie das Kind es sieht?



In Bewegung: Kinder beim Pausenspiel.

Wie formulier ich was? Das sind alles so kleine Stolpersteine und Dinge, an denen wir hier im Haus noch arbeiten müssen.

Und dass nicht jeder unsere Vision hat. Dass man eng mit Menschen zusammen leben und arbeiten muss, die nicht mal im Ansatz ein Verständnis dafür entwickeln können. Viele Leute können toll darüber reden, aber sie können es nicht umsetzen, warum auch immer. Das erlebe ich jeden Tag im Alltag. Nicht im Haus, aber im Dunstkreis, ob das jetzt Eltern, Großeltern oder andere Bildungseinrichtungen sind. Und damit müssen wir umgehen. Dann müssen wir versuchen Wasser zu werden, weil Wasser seinen Weg findet. Das ist nicht immer leicht. Das ist manchmal schwer auszuhalten.

S: Wie versuchst du „Wasser zu werden“ und trotz der Schwierigkeiten deinen Weg zu finden?

A: Wenn ich jetzt an Elternarbeit denke, dann versuchen wir ganz viele Eltern hier rein zu bekommen. Unsere Arbeit transparent zu machen. Wir haben mit dieser Demokratiearbeit auch eine ziemlich starke Elternarbeit entwickelt. Wo Eltern mit ihren persönlichen Stärken sich einbringen können, wo sie präsent sein können, in einem wichtigen Rahmen. Also wir merken, dass viele Eltern mit einer ganz großen Portion Skepsis hier ankommen. Und wenn man mit ihnen ein Jahr oder auch zwei

zusammenarbeitet, merkt man, dass über diese Wertschätzung und den Respekt, den sie bekommen, auch genau das gleiche Phänomen entwickelt wird, nämlich dass sie sich sicher und geborgen fühlen.

S: Du hast jetzt Zeit, dich auf eine Reise zu begeben. Wie stellst du dir deinen perfekten Hort vor?

A: Ich finde den Hort schon ziemlich gut, wie er ist. Wenn ich so in die Zukunft gucke, stell ich mir vor, dass wir Kinder haben, die sich hier ausleben können. Die Erzieher brauchen sie als Ratgeber und nicht als Animateure. Die Kinder nehmen ziemlich viel in die Hand und lassen sich von Erwachsenen hier eigentlich nur noch begleiten. Das wäre perfekt! Und dass sich Kinder mit ihren Stärken hier einbringen können und so glänzen können. Das hat ja auch immer was mit Selbstbewusstsein zu tun. Dass sie, wenn sie hier raus gehen, so viel Werkzeug ins Erwachsenenleben mitnehmen, dass sie stark sind. Sie sollen wach und mutig durchs Leben gehen und Dinge analysieren können. Ihr Leben in die Hand nehmen!



Wir wollen mitbestimmen!

In den Herbstferien dieses Jahres wurde wieder in drei Horten eine Ferienprojektwoche umgesetzt. Dieses Mal standen die Themen Mitbestimmung und Beteiligung im Mittelpunkt.

Unter anderem wurde im Herbstferienprogramm des FiPP-Horts Grüne Birke Demokratiepädagogik großgeschrieben. Die Kinder haben sich intensiv mit dem Thema Mitbestimmung und Beteiligung beschäftigt. Davon motiviert und inspiriert haben sie selbständig ein musikalisches Theaterstück Namens „Die 8 coolen Kids“ entwickelt und aufgeführt. Zum Abschluss der Woche haben wir mit den Kindern eine Auswertung gemacht, bei der sie sich zu einigen Fragen positionieren konnten, um damit zum Ausdruck zu bringen, wie es ihnen gefallen hat.



Projektlernen: Kinder entwickeln ihr eigenes Theaterstück.

Hat euch das Herbstferienprojekt gefallen?

* Die Herbstferien waren toll und haben Spaß gemacht. Am liebsten hätte ich noch eine Woche mehr. * Alles hat Spaß gemacht, außer manchmal zu viel Gequatsche! * Am besten war der Auftritt! * Ich fand gut, dass das Theaterstück den Anderen gefallen hat. * Am besten waren die Rufe „Zugabe“!

Konntet ihr mitbestimmen?

* Wir konnten viele Spiele spielen. * Wir wollten Theater spielen und das durften wir auch! * Manchmal konntet ihr auch mitbestimmen, weil das ja auch wichtig ist.

Gefällt euch Mitbestimmung?

* Ja, weil jeder Mensch sollte mitbestimmen dürfen. * Das hat mir ganz gut gefallen, weil wir viel gemacht haben. * Es ist ein schönes Gefühl. * Das tut gut. * Das macht Spaß.

Gefällt dir Teamarbeit?

* Ja, weil wir mit Vielen viel mehr spielen können. * Beim Quadrate-Spiel war das ein gutes Gefühl, alle zusammen ein Team zu sein und die Aufgabe zu lösen. * Beim Theater waren wir zum Schluss auch ein gutes Team, das hat dann mehr Spaß gemacht. * Manchmal gefällt es mir nicht so gut, weil ich auch mal was alleine machen will.

Regeln für unseren Hort

An der Heinrich-Zille-Grundschule erarbeitete eine Gruppe von 12 Kindern mit Unterstützung von zwei Erzieherinnen des Hortes und zwei Mitarbeiterinnen von Starke Kinder machen Schule eine Vorlage für Regeln im Hort. Am Ende der Woche notierten einige Kinder ihre Eindrücke.

Unsere Plakate von Keanu

Wir haben Plakate gemacht zu dem Thema „Unsere Regeln im Hort“. Es sind mehrere Plakate entstanden. Die Regeln heißen:

„Wir helfen einander!“, „Kinder sollen mitentscheiden dürfen“, „Wir sind freundlich zueinander“, „Wir sind leise und hören uns zu“, „Alle Kinder machen mit“.

Wir haben dazu Fotos gemacht und aufgeklebt und Texte geschrieben.

Das Bindfadenspiel von Karla

Besonders gut fand ich das Bindfadenspiel. Das funktioniert so: Alle Kinder schreiben auf einen Zettel, was sie jetzt machen würden, wenn sie zehn Minuten Pause hätten. Dann werden immer drei

Kinder zusammen gebunden. Die Kinder müssen versuchen aneinander gebunden die Sachen zu machen, die sie aufgeschrieben haben.

Die Eierflugmaschinen von Deniz und Taku

Wir fanden den Eierflug am besten.



Mitbestimmen: Kinder stellen ihre eigenen Regeln auf.

Wir mussten nämlich aus einem Faden, einer Zeitung, Kleber, einer Schere und einem Ballon eine Maschine bauen und dann ein Ei mit der Maschine aus zwei Meter Höhe auf Beton fallen lassen. Zwei von drei Gruppen haben es geschafft: Die Eier sind heile geblieben. Das hat Spaß gemacht. Am Freitag, am letzten Tag, haben wir zum Abschied ein Frühstück gemacht.



Mitgestalten: Kinder gestalten Regelplakate.

Kinder haben Rechte!

Im Freizeithaus HUGO, dem Hort der Kolibri-Grundschule, standen die Kinderrechte im Mittelpunkt. Mit Kameras ausgestattet gingen die Kinder auf Erkundungstour zu Kinderrechten und Bedürfnissen von Kindern.

„Wir waren zehn Kinder und zwei Erwachsene. Wir haben viel über die Rechte der Kinder erfahren. Es ist gut, dass Kinder auch Rechte haben. Wir haben Fotos gemacht, mit denen wir dann Plakate gebastelt haben. Die Plakate hängen jetzt bei uns im Hort und informieren auch die anderen Kinder über die Kinderrechte. Besonders gut fanden wir die Filme über die Rechte der Kinder mit Captain Dork. Das ist ein Erwachsener, der am Anfang ziemlich gemein zu Kindern ist. Als er das Buch über die Rechte der Kinder anfasst, wird er auf einmal (puffpengzisch) ein Kind. Danach hilft er Kindern, die Probleme mit Erwachsenen haben, indem er sie über ihre Rechte informiert. Am letzten Tag haben wir gemeinsam ein schönes Frühstück gehabt.“
Von den Kindern, die am Projekt teilgenommen haben.

Was hat euch am Herbstferienprojekt gefallen?

* Dass wir etwas über die Rechte der Kinder erfahren haben. * Dass wir selbst fotografieren durften und dass wir mit unseren eigenen Bildern Plakate machen konnten. * Dass wir viele Spiele gespielt haben. * Dass wir unsere eigene Meinung sagen durften.

Was konntet ihr beim Projekt mitbestimmen?

* Mit wem wir bei der Gruppenarbeit zusammenarbeiten wollen.
* Manchmal konnten wir bestimmen, wann wir Pause machen.

Warum ist es gut, wenn Kinder das Recht haben mitzubestimmen?

* Weil Kinder manchmal besser wissen, was für sie gut ist als Erwachsene.
* Weil es Spaß macht, wenn man bei etwas mitbestimmen darf.

Was können Erwachsene lernen, wenn sie Kinder mitbestimmen lassen?

* Dass Kinder auch Recht haben. * Was Kinder brauchen und was für sie wichtig ist.

Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt heißt nicht nur, dass sie nicht geschlagen werden dürfen, sondern auch, dass sie mitspielen dürfen und, dass sie nicht beleidigt (dämlich genannt) werden dürfen.



Vertrauen: Mit geschlossenen Augen einander führen.



Zusammenarbeit: Zu dritt ein Haus stellen.



Kinderrechte: Kinder brauchen Liebe.

Kenna - derfa - miaßa

Wenn e bloß derf, wenn e soll,
aber nia ka, wenn e will,
na mag e au net, wenn e muaß.

Wenn e aber derf, wenn e will,
na mag e au, wenn e soll,
ond na ka e au, wenn e muaß.

Also:

Dia kenna sollad,
miaßad wölla derfa.

*Das Gedicht ist von Bernd Merkle aus der Albvereinszeitung 2009.
Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Silberburg-Verlags.
Übersetzung Annette Kübler.*

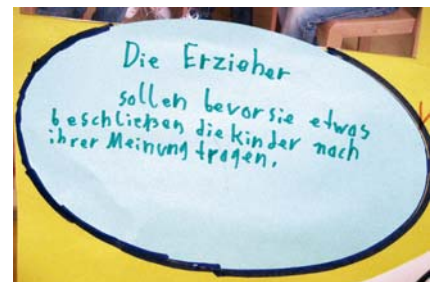
Können - dürfen - müssen

Wenn ich nur darf, wenn ich soll,
und nie kann, wenn ich will,
dann mag ich auch nicht, wenn
ich muss.

Wenn ich aber darf, wenn ich will,
dann mag ich auch, wenn ich soll,
dann kann ich auch, wenn ich
muss.

Also:

Die können sollen,
müssen dürfen wollen.



Mitreden: Kinder wollen nach ihrer Meinung gefragt werden.



Ankündigung unserer Abschlussfeier

Erfolge wollen gefeiert werden! Liebe SchülerInnen, Eltern, ErzieherInnen, LehrerInnen, Leitungen, liebes Team und alle anderen, die mit uns in den vergangenen knapp zweieinhalb Jahren eng zusammengearbeitet haben! Wir wollen Sie und Euch herzlich zu unserer Abschlussfeier im April einladen. Gemeinsam mit allen am Projekt Beteiligten möchten wir die vielen Schätze sichtbar machen und würdigen, die in der Arbeit in Klassen,

Lerngruppen und in den verschiedenen Projekten am Nachmittag in den Horten entstanden sind. Gemeinsam mit Ihnen und Euch wollen wir staunen, bewundern und bewundert werden, aufhören, uns inspirieren lassen und vor allem feiern. Wir freuen uns auf diesen besonderen Anlass und auf Euch und Sie alle! Persönliche Einladungen werden bald folgen. Euer Projektteam

Ankündigung der Fachtagung

Und was kommt danach?

Über einen Zeitraum von drei Jahren wird das Projekt Starke Kinder machen Schule Ende August 2010 an Grundschulen in Berlin zu den Themen Vielfalt, Demokratie und Toleranz gearbeitet haben. Auch uns stellt sich die Frage, wie erfolgreiche Projektansätze weitergeführt werden können. Daher wird am 3. Juni 2010 eine Perspektiventagung stattfinden, bei der die Arbeit des Projektes dargestellt wird, Ergebnisse präsentiert und kritisch zur Diskussion gestellt werden. Der Fokus liegt vor allem darauf, gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften aus (Grund-)Schulen, anderen Projekten aus dem Schulentwicklungsbereich und weiteren Interessierten auf die Suche nach Perspektiven zu gehen.

Welche Formen von Unterstützung brauchen (Grund-)Schulen auf ihren Wegen demokratischer Entwicklung? Wie können Ansätze wie Anti-Bias und Betzavta im Schulalltag noch stärker integriert werden? Wie dazu beitragen, dass Lernprozesse noch individueller und differenzierter gestaltet werden? Wie kann die Bedeutung multiprofessioneller Zusammenarbeit von LehrerInnen und ErzieherInnen, von Schule und deren Kooperationspartnern gestärkt werden? Wir erhoffen uns von diesem Austausch anregende Gedanken und Ideen für alle Beteiligten und insbesondere für eine zukünftige gemeinsame Praxis. Weitere Informationen zur Fachtagung gibt es Anfang 2010 unter www.starke-kinder-machen-schule.de

Bericht vom 6. Ganztagsschulkongress

Am 10. und 11. Dezember 2009 fand in Berlin der 6. Ganztagsschulkongress des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in Kooperation mit der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung statt. Wer bringt die Ganztagsschule in welchen Bereichen, mit welchen Zielen und Methoden voran? Wie gelingt es den Beteiligten, aus ihrer Schule eine bessere zu machen? Wie können Lern- und Lebensräume qualitativ und nachhaltig weiterentwickelt werden? Es gab eine Vielzahl an praxisrelevanten Impulsen zu Themen wie Personal- und Schulmanagement,

Lernkultur, Schulkultur und Qualitätsentwicklungsinstrumenten. Wie jedes Jahr bot der Kongress Raum für Begegnung, Austausch und voneinander Lernen. TeilnehmerInnen aus Ganztagsschulen mit ihren Partnern aus kommunalen Einrichtungen, Schulverwaltungen und Verbänden sowie aus den regionalen Serviceagenturen „Ganztätig lernen“ kamen dabei auch in einen länderübergreifenden Austausch zu Kooperationskonzepten und Beteiligung von Schülern, Eltern sowie außerschulischen Partnern.

Mehr Informationen unter: www.ganztaegig-lernen.org

Materialien zum Thema Demokratiepädagogik

Eikel, Angelika/ de Haan, Gerhard (Hrsg.): Demokratische Partizipation in der Schule. Wochenschau-Verlag (2007)

Georgi, Viola B.: Demokratie lernen in der Schule - Leitbild und Handlungsfelder. Stiftung EVZ Berlin (2006)

Beutel, Wolfgang/ Fauser, Peter (Hrsg.): Demokratie, Lernqualität und Schulentwicklung. Wochenschau-Verlag (2009)

Beutel, Wolfgang/ Fauser, Peter (Hrsg.): Demokratiepädagogik - Lernen für die Zivilgesellschaft. Wochenschau-Verlag (2007)

Shinar-Zamir, Nivi: ABC der Demokratie - Demokratie-Erziehung für Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse. Adam Institut für Demokratie und Frieden (2006)

Interessante Links:
www.blk-demokratie.de

Impressum

Starke Kinder
Informationen zum Modellprojekt
Starke Kinder machen Schule

Konzept und Redaktion: Jetti Hahn, Susi N'songa, Dirk Wullenkord, Songül Bitiş
Gestaltung: Sandra Höfinghoff

Starke Kinder machen Schule ein Projekt des
FiPP e.V. - Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis
Schlesische Str. 19, 10997 Berlin
Tel: 030/25 09 05 57
Fax: 030/69 56 40 03
starke-kinder-machen-schule@fippev.de
www.starke-kinder-machen-schule.de
www.fippev.de

Geschäftsführerin: Doreen Sieg
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg
Vereinsregisternummer 4486 B

© FiPP e.V. - Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis, Berlin. Alle Rechte vorbehalten.

Das Projekt wird gefördert im Rahmen des Bundesprogramms VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie.

